

<http://www.ag-friedensforschung.de/regionen/Tuerkei/oecalan2.html>

„Das kapitalistische Wirtschaftssystem ist den staatlichen und sozialen Lebensinteressen des deutschen Volkes nicht gerecht geworden. Nach dem furchtbaren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenbruch als Folge einer verbrecherischen Machtpolitik kann nur eine Neuordnung von Grund aus erfolgen. Inhalt und Ziel dieser sozialen und wirtschaftlichen Neuordnung kann nicht mehr das kapitalistische Gewinn- und Machtstreben, sondern nur das Wohlergehen unseres Volkes sein. Durch eine gemeinwirtschaftliche Ordnung soll das deutsche Volk eine Wirtschafts- und Sozialverfassung erhalten, die dem Recht und der Würde des Menschen entspricht, dem geistigen und materiellen Aufbau unseres Volkes dient und den inneren und äußeren Frieden sichert.“ (Ahlener Wirtschaftsprogramm der CDU vom 3.2.1947)

„Schmeicheln wir uns nicht so sehr mit unseren menschlichen Siegen über die Natur,. Für jeden solchen Sieg rächt sie sich an uns.“ (Friedrich Engels, 1876)

„Unser Standpunkt ist kein Steh-Punkt, sondern ein Geh-Punkt.“ (Friedrich Engels)

„In der Agrikultur wie in der Manufaktur erscheint die kapitalistische Umwandlung des Produktionsprozesses zugleich als Martyrologie der Produzenten, das Arbeitsmittel als Unterjochungsmittel, Exploitationsmittel und Verarmungsmittel des Arbeiters, die gesellschaftliche Kombination der Arbeitsprozesse als organisierte Unterdrückung seiner individuellen Lebendigkeit, Freiheit und Selbständigkeit. Die Zerstreuung der Landarbeiter über größere Flächen bricht zugleich ihre Widerstandskraft, während Konzentration die der städtischen Arbeiter steigert. Wie in der städtischen Industrie wird in der modernen Agrikultur die gesteigerte Produktivkraft und größere Flüssigmachung der Arbeit erkaufte durch Verwüstung und Versiechung der Arbeitskraft selbst. Und jeder Fortschritt der kapitalistischen Agrikultur ist nicht nur ein Fortschritt in der Kunst, den Arbeiter, sondern zugleich in der Kunst, den Boden zu berauben, jeder Fortschritt in Steigerung seiner Fruchtbarkeit für eine gegebene Zeitfrist zugleich ein Fortschritt im Ruin der dauernden Quellen dieser Fruchtbarkeit. Je mehr ein Land (...) von der großen Industrie als dem Hintergrund seiner Entwicklung ausgeht, desto rascher dieser Zerstörungsprozeß. Die kapitalistische Produktion entwickelt daher nur die Technik und Kombination des gesellschaftlichen Produktionsprozesses, indem sie zugleich die Springquellen alles Reichtums untergräbt: die Erde und den Arbeiter.“ (Karl Marx)

„Gehen wir aber nun auf unsere erste Untersuchung zurück, wo nachgewiesen ist ... daß das Kapital selbst nur das Erzeugnis menschlicher Arbeit ist ... so scheint es ganz unbegreiflich, daß der Mensch unter die Herrschaft seines eigenen Produkts - das Kapital - geraten und diesem untergeordnet werden könne; und da dies in Wirklichkeit doch unleugbar der Fall ist, so drängt sich unwillkürlich die Frage auf: wie hat der Arbeiter aus dem Beherrscher des Kapitals - als Schöpfer desselben - zum Sklaven des Kapitals werden können?“ (Von Thünen; „Der isolirte Staat“, Zweiter Theil, Zweite Abtheilung, Rostock 1863)

„Es gibt gegenwärtig zwei öffentliche Meinungen; nicht, wie in früheren Zeiten, eine richtige und eine falsche, sondern die externe und die interne, die von Politikern und Zeitungen veröffentlichte Meinung und die Meinung, die die Politiker, Journalisten und Staatsbeamten im engeren Kreis über, unter oder hinter der Szene äußern.“ Der moderne Politiker muß daher alle drei Stufen berücksichtigen; „er muß genug Verstand haben, um die interne Meinung mitzubekommen, genug Einfühlung, um die innere externe Meinung zu erraten, und genug Unverfrorenheit, um die äußere externe Meinung zum Ausdruck zu bringen.“ (John Maynard Keynes)

„Eine wirkliche Gleichberechtigung von Frau und Mann kann nach meiner Überzeugung erst eine Wahrheit werden, wenn die Ausbeutung beider durch das Kapital beseitigt und die private Hausarbeit in eine öffentliche Industrie verwandelt ist...“ (Friedrich Engels an G. Guillaume-Schak, ca. 5 Juli 1885)

„Ein Ding kann Gebrauchswert sein, ohne Wert zu sein. Es ist dies der Fall, wenn sein Nutzen für den Menschen nicht durch Arbeit vermittelt ist. So Luft, jungfräulicher Boden, natürliche Wiesen, wildwachsendes Holz usw. Ein Ding kann nützlich und Produkt menschlicher Arbeit sein, ohne Ware zu sein. Wer durch sein Produkt sein eigenes Bedürfnis befriedigt, schafft zwar Gebrauchswert, aber nicht Ware. Um Ware zu produzieren, muß er nicht nur Gebrauchswert produzieren, sondern Gebrauchswert für andre, gesellschaftlichen Gebrauchswert. {Und nicht nur

für andre schlechthin. Der mittelalterliche Bauer produzierte das Zinskorn für den Feudalherrn, das Zehntkorn für den Pfaffen. Aber weder Zinskorn noch Zehntkorn wurden dadurch Ware, daß sie für andre produziert waren. Um Ware zu werden, muß das Produkt dem andern, dem es als Gebrauchswert dient, durch den Austausch übertragen werden.} Endlich kann kein Ding Wert sein, ohne Gebrauchsgegenstand zu sein. Ist es nutzlos, ist auch die in ihm enthaltene Arbeit nutzlos, zählt nicht als Arbeit und bildet daher keinen Wert.“ (Karl Marx, MEW 23, S. 55)

„Doch wenn die Ochsen und Rosse oder Löwen Hände hätten und malen könnten mit ihren Händen und Werke bilden wie die Menschen, dann würden die Rosse roßähnliche, die Ochsen oxenähnliche Götterbilder malen.“ (Xenophanes)

„Es ist nie zu vergessen, daß es sich bei der kapitalistischen Produktion nicht direkt um den Gebrauchswert, sondern um den Tauschwert handelt und speziell um Vermehrung des Surpluswerts. Dies ist das treibende Motiv der kapitalistischen Produktion, und es ist eine schöne Auffassung, die, um die Widersprüche der kapitalistischen Produktion wegzuräsonieren, von der Basis derselben abstrahiert und sie zu einer Produktion macht, die auf unmittelbare Konsumtion der Produzenten gerichtet ist.“ (Marx, Karl; MEW, Bd. 26.2, S. 495)

„Die wahre Schranke der kapitalistischen Produktion ist das Kapital selbst, ist dies: daß das Kapital und seine Selbstverwertung als Ausgangspunkt und Endpunkt, als Motiv und Zweck der Produktion erscheint; daß die Produktion nur Produktion für das Kapital ist und nicht umgekehrt die Produktionsmittel bloße Mittel für eine stets sich erweiternde Gestaltung des Lebensprozesses für die Gesellschaft der Produzenten sind.“. K. Marx, Dritter Band, 1957, S. 278)

„Kuhmist ist wichtiger als Dogmen.“ (Mao Tse-Tung)

„Wirkliche Wechsel der Wertgröße spiegeln sich (.) weder unzweideutig noch erschöpfend wider in ihrem relativen Ausdruck oder in der Größe des relativen Werts. Der relative Wert einer Ware kann wechseln, obgleich ihr Wert konstant bleibt. Ihr relativer Wert kann konstant bleiben, obgleich ihr Wert wechselt, und endlich brauchen gleichzeitiger Wechsel in ihrer Wertgröße und im relativen Ausdruck dieser Wertgröße sich keineswegs zu decken.“ (Karl Marx; Das Kapital, Bd. I, S. 69)

„Arbeit war der erste Preis, das ursprüngliche Kaufgeld, womit alle Dinge bezahlt wurden. Nicht mit Gold und Silber, sondern mit Arbeit wurde der gesamte Reichtum der Welt ursprünglich erworben.“ (Adam Smith)

„. . . so ist es leicht, wie die Vulgärökonomie es tut, den kapitalistischen Produktionsprozeß aufzufassen als bloße Produktion von Waren, Gebrauchswerten zur Konsumtion irgendeiner Art bestimmt, die der Kapitalist nur produziert, um sie durch Waren von anderm Gebrauchswert zu ersetzen oder sie damit umzutauschen, wie es in der Vulgärökonomie fälschlich heißt.“ (Marx, Karl; MEW, Bd. 24, S. 73 f.)

„Zu einer gerechten Gegenüberstellung (.) müssen wir den Kommunismus in seiner besten Gestalt mit dem individuellen Eigentum als Einrichtung, nicht wie es ist, sondern wie es sein könnte, betrachten. „ (J. St. Mill)

„Eine Gesellschaft (kann) sicherlich nicht blühend und glücklich sein, wenn ihr weitaus größter Teil arm und elend ist“ (Adam Smith)

(E)s tritt immer klarer zutage, daß Entwicklung selbst kein Recht ist. Sie ist ein Produkt von Rechten - des Rechts auf Eigentum, des Rechts auf den freien Warenumschlag, auf Vertragsabschlüsse, des Rechts auf Befreiung von überhöhten Steuern, übertriebenen Vorschriften und zuviel Regierungsgewalt. (US-Präsident Ronald Reagan)

"Deshalb muß alles, was ausgetauscht wird, irgendwie vergleichbar sein. Dafür nun ist das Geld auf den Plan getreten: es wird in gewissem Sinn zu einer Mittelinstanz, denn alles läßt sich an ihm messen, auch das Zuviel also und das Zuwenig, wie viel Schuhe denn etwa einem Haus oder Nahrungsmittel gleichwertig sind. Dem Unterschied von Baumeister und Schuhmacher muß also der Unterschied zwischen einer bestimmten Anzahl von Schuhen und einem Haus entsprechen - auch an das Beispiel von Nahrungsmitteln mag man denken. Denn wenn dies nicht so ist, kann es weder Austausch noch Gemeinschaft geben. Und diese proportionale Gleichwertigkeit kann es nicht geben, wenn die fraglichen Dinge nicht in irgendeiner Beziehung gleich sind." (Aristoteles, Nikomachische Ethik, Berlin 1960, S. 106)

"Als (.) die durch Einfuhr des Bedarfs und Ausfuhr des Überflusses gewonnene Hilfe sich nach immer ferneren Ländern ausdehnte, mußte notwendig das Geld in Gebrauch kommen, da nicht alle Naturalbedürfnisse leicht zu transportieren waren. Man kam daher überein, behufs Tausches gegenseitig eine Sache zu geben und anzunehmen, die selbst zu den nützlichen Dingen zählte und bei ihrer Verwendung im Verkehr am leichtesten zu handhaben war, wie es z.B. Eisen, Silber und dergleichen ist. Zuerst bestimmte man sie einfach nach Größe und Gewicht, schließlich aber drückte man ihr ein Zeichen auf, um sich das Messen und Wägen zu ersparen, indem die Prägung als Zeichen ihrer Quantität galt." (Aristoteles, Nikomachische Ethik)

"Die neuen Spezialisten, die nichts anderes tun, als solche menschlichen Bedürfnisse zu befriedigen, die ihre Zunft erst erfunden und definiert hat, kommen gern im Namen der Liebe daher und bieten irgendeine Form der Fürsorge an." Ivan Illich

Die Menschen machen konkrete Erfahrungen in für sie lebenswichtigen Bereichen: Die Erfahrung der Angst um den Arbeitsplatz, die Erfahrung der Arbeitslosigkeit, die Erfahrung der Angst vor den sozialen Abstieg. Gegen diese Erfahrungen, gegen diese Macht der materiellen Strukturen verblasst die Macht der Medien. Es ist schon sehr schwierig, die Menschen mit dem Knüppel des Sozialabbaus zu prügeln und dann die blauen Flecken als das Ergebnis eines Wellness-Programms zu verkaufen. Ohne die SPD wäre das in Deutschland nicht gegangen. Rudolf Stumberger

Diesen Kampf scheint momentan der Neoliberalismus gewonnen zu haben. Dass Proteste ausbleiben ist - so die These - weniger der unbewussten Unterworfenheit als vielmehr der erlebten Ohnmächtigkeit angesichts eines "Kapitalismus der Trostlosigkeit" geschuldet, in dem angeblich alle Alternativen geschleift wurden. Es geht um die Reformulierung einer sozialen Idee von Gesellschaft, die in der Mitte dieser Gesellschaft wirkmächtig wird und die Hegemonie zurückgewinnt. Das wäre die wirkliche Revolution.

Ihr entsetzt euch darüber, daß wir das Privateigentum aufheben wollen. Aber in eurer bestehenden Gesellschaft ist das Privateigentum für neun Zehntel ihrer Mitglieder aufgehoben, es existiert gerade dadurch, das es für neun Zehntel nicht existiert. Ihr werft und also vor, daß wir ein Eigentum aufheben wollen, welches die Eigentumslosigkeit der ungeheuren Mehrzahl der Gesellschaft als notwendige Bedingung voraussetzt. Ihr werft uns mit einem Worte vor, daß wir euer Eigentum aufheben wollen. Allerdings, das wollen wir. Manifest der Kommunistischen Partei MEW 4

Freier Handel! im Interesse der arbeitenden Klasse; Schutzzölle! Im Interesse der arbeitenden Klasse; Zellengefängnisse! Im Interesse der arbeitenden Klasse; das ist das letzte, das einzige ernst gemeinte Wort des Bourgeoisiesozialismus. Der Sozialismus der Bourgeoisie besteht eben in der Behauptung, daß die Bourgeoisie Bourgeoisie sind – im Interesse der arbeitenden Klasse. Manifest der Kommunistischen Partei MEW 4

Jeder muß seine religiöse wie seine leibliche Notdurft verrichten können, ohne daß die Polizei ihre Nase hineinsteckt. Kritik des Gothaer Programms, MEW 19,29

„Kapital flieht Tumult und Streit und ist ängstlicher Natur. Das ist sehr wahr, aber doch nicht die ganze Wahrheit. Das Kapital hat einen Horror vor Abwesenheit von Profit oder sehr kleinem Profit, wie die Natur vor der Leere. Mit entsprechendem Profit wird Kapital kühn. Zehn Prozentsicher, und man kann es überall anwenden; 20 Prozent, es wird lebhaft; 50 Prozent, positiv waghalsig; für 100 Prozent stampft es alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß; 300 Prozent, und es existiert kein Verbrechen, das es nicht riskiert, selbst auf Gefahr des Galgens.“ („Quarterly Review“, zit. nach Thomas Joseph Dunning; Trades' Unions and strikes: their philosophy and intention. London 1860)

„Man mag vielleicht denken, daß der Kapitalprofit nur eine andere Bezeichnung für den Lohn einer besonderen Arbeitsart, nämlich des Beaufsichtigens und Leitens ist. Er stellt aber etwas völlig anderes dar, wird durch ganz andere Grundsätze geregelt und steht in keinem Verhältnis zur Menge, Beschwerlichkeit oder geistigen Anstrengung jener vorgeblichen Arbeit der Beaufsichtigung und Leitung. Es wird ganz und gar durch den Wert des angelegten Kapitals bestimmt und ist im Verhältnis zum Umfang dieses Kapitals größer oder kleiner.“ (Adam Smith)

„Mein ist das Land“, spricht der Herr, „darum sollt ihr die Erde nicht verkaufen, ewiglich, seid ihr doch Fremdlinge und Lehnsträger vor mir“ (3. Mos. 25,23)

„Mitten in der westeuropäischen Gesellschaft, wo der Arbeiter die Erlaubnis, für seine eigene Existenz zu arbeiten, nur durch Mehrarbeit erkaufte, wird sich leicht eingebildet, es sei eine der menschlichen Arbeit eingeborne Qualität, ein Surplusprodukt zu liefern. man nehme aber z.B. den Einwohner der östlichen Inseln des asiatischen Archipelagus, wo der Sago wild im Walde wächst. (...) Gesetzt, ein solcher ostasiatischer Brotschneider brauche 12 Arbeitsstunden in der Woche zur Befriedigung aller seiner Bedürfnisse. Was ihm die Gunst der Natur unmittelbar gibt, ist viel Mußezeit. Damit er diese produktiv für sich verwende, ist eine ganze Reihe geschichtlicher Umstände, damit er sie in Mehrarbeit für fremde Personen verausgabe, ist äußerer Zwang erheischt. Würde kapitalistische Produktion eingeführt, so müßte der Brave vielleicht 6 Tage in der Woche arbeiten, um sich selbst das Produkt eines Arbeitstags anzueignen. die Gunst der Natur erklärt nicht, warum er jetzt 6 Tage in der Woche arbeitet oder warum er 5 Tage Mehrarbeit liefert. Sie erklärt nur, warum seine notwendige Arbeitszeit auf einen Tag in der Woche beschränkt ist. In keinem Fall aber entspränge sein Mehrprodukt aus einer der menschlichen Arbeit eingebornen, okkulten Qualität.“ (Karl Marx, MEW 23, S. 538)

„Nichts ist geeigneter, die Zunahme des Reichtums zu hemmen ... als die Konkurrenz. Was ist die Konkurrenz anderes als eine unabsehbare Reihe von Unglücksfällen und Bankerotten, als eine tägliche Häufung von Zusammenbrüchen“, wodurch „sich unaufhörlich in einer allgemeinen blinden Verschleuderung der Güter alle lebendigen Kräfte der Industrie aufreiben und abnützen?“ - „Die Konkurrenz ist die Ursache allgemeiner Verarmung, weil sie eine gewaltige, ständige Entwertung menschlicher Arbeit nach sich zieht, weil sie täglich, stündlich an allen Punkten der Erde ihre Herrschaft durch Vernichtung irgendeiner besiegten Industrie verkündet, d.h. durch die Vernichtung von Kapital, von Rohstoffen, von Arbeit und Zeit, die von dieser Industrie verwendet wurden ... Die Konkurrenz zwingt die Produktion, sich im Dunkeln zu entwickeln, aufs Geratewohl hin, in der Hoffnung, Verbraucher und unbekannte Märkte zu finden. Daher rührt eine unbeschreibliche Unordnung und ein Verbrauch von Kräften, um das Gleichgewicht herzustellen, aus dem Reichtum entsteht. Die Konkurrenz ist die Ursache allgemeiner Verarmung, weil sie, statt dahin zu wirken, die Entdeckungen des Genies allgemein zu verwerten, diese vielmehr in den Kreis des Monopols zwingt... Wenn unter der Herrschaft der Konkurrenz eine Maschine erfunden wird, nützt sie dann allen ohne Ausnahme? Nein, wie Sie alle wohl wissen. Diese Maschine ist nichts als eine Keule, mit welcher der mit einem Patent versehene Erfinder seine Mitbewerber zu Boden schlägt und Legionen von Arbeitern die Arme zerschmettert.“ (Louis Blanc, Rede im Luxembourg; zitiert nach Thilo Ramm, Die Frühsozialisten, Stuttgart 1956)

„Sieh zu, die Grundsuppe des Wuchers, der Dieberei und Räuberei sind unsere Herrn und Fürsten, (sie) nehmen alle Kreaturen zum Eigentum. Die Fische im Wasser, die Vögel in der Luft, das Gewächs auf der Erde muß alles ihr (Eigentum) sein. Darüber lassen sie dann Gottes Gebot aus-

gehen unter die Armen und sprechen: 'Gott hat geboten, du sollst nicht stehlen!' Es dienet aber ihnen nichts. So nötigen sie nun alle Menschen, den armen Ackermann, Handwerksmann und schinden und plagen alles, das da leben (Micha 3, 2f.), sowie er sich dann vergreift am allergeringsten, so muß er hängen Die Herren machen das selber, daß ihnen der arme Mann feind wird. Die Ursache des Aufruhrs wollen sie nicht beseitigen, wie kann es auf die Dauer gut werden? So ich das sage, muß ich aufrührerisch sein, wohlan!' (Thomas Müntzer; Hochverursachte Schutzrede, 1524)

„Trotz der zahlreichen Analogien jedoch und der Zusammenhänge zwischen der Teilung der Arbeit im Innern der Gesellschaft und der Teilung innerhalb einer Werkstatt, sind beide nicht nur graduell, sondern wesentlich verschieden. Am schlagendsten scheint die Analogie unstreitig, wo ein innres Band verschiedene Geschäftszweige verschlingt. Der Viehzüchter z.B. produziert Häute, der Gerber verwandelt die Häute in Leder, der Schuster das Leder in Stiefel. Jeder produziert hier ein Stufenprodukt, und die letzte fertige Gestalt ist das kombinierte Produkt ihrer Sonderarbeiten. Es kommen hinzu die mannigfachen Arbeitszweige, die dem Viehzüchter, Gerber, Schuster Produktionsmittel liefern. Man kann sich nun mit A. Smith einbilden, diese gesellschaftliche Teilung der Arbeit unterscheide sich von der manufakturmäßigen nur subjektiv, nämlich für den Beobachter, der hier die mannigfachen Teilarbeiten auf einen Blick räumlich zusammensieht, während dort ihre Zerstreuung über große Flächen und die große Zahl der in jedem Sonderzweig Beschäftigten den Zusammenhang verdunkeln. Was aber stellt den Zusammenhang her zwischen den unabhängigen Arbeiten von Viehzüchter, Gerber, Schuster? Das Dasein ihrer respektiven Produkte als Waren. Was charakterisiert dagegen die manufakturmäßige Teilung der Arbeit? Daß der Teilarbeiter keine Ware produziert. Erst das gemeinsame Produkt der Teilarbeiter verwandelt sich in Ware. Die Teilung der Arbeit im Innern der Gesellschaft ist vermittelt durch den Kauf und Verkauf der Produkte verschiedener Arbeitszweige, der Zusammenhang der Teilarbeiten in der Manufaktur durch den Verkauf verschiedener Arbeitskräfte an denselben Kapitalisten, der sie als kombinierte Arbeitskraft verwendet. Die manufakturmäßige Teilung der Arbeit unterstellt Konzentration der Produktionsmittel in der Hand eines Kapitalisten, die gesellschaftliche Teilung der Arbeit Zersplitterung der Produktionsmittel unter viele voneinander unabhängige Warenproduzenten. Statt daß in der Manufaktur das eherne Gesetz der Verhältniszahl oder Proportionalität bestimmte Arbeitermassen unter bestimmte Funktionen subsumiert, treiben Zufall und Willkür ihr buntes Spiel in der Verteilung der Warenproduzenten und ihrer Produktionsmittel unter die verschiedenen gesellschaftlichen Arbeitszweige. Zwar suchen sich die verschiedenen Produktionssphären beständig ins Gleichgewicht zu setzen, indem einerseits jeder Warenproduzent einen Gebrauchswert produzieren, also ein besonderes gesellschaftliches Bedürfnis befriedigen muß, der Umfang dieses Bedürfnisses aber quantitativ verschieden ist und ein innres Band die verschiedenen Bedürfnismassen zu einem naturwüchsigen System verkettet; indem andererseits das Wertgesetz der Waren bestimmt, wieviel die Gesellschaft von ihrer ganzen disponiblen Arbeitszeit auf die Produktion jeder besondern Warenart verausgaben kann. Aber diese beständige Tendenz der verschiedenen Produktionssphären, sich ins Gleichgewicht zu setzen, betätigt sich nur als Reaktion gegen die beständige Aufhebung dieses Gleichgewichts. Die bei der Teilung der Arbeit im Innern der Werkstatt a priori und planmäßig befolgte Regel wirkt bei der Teilung der Arbeit im Innern der Gesellschaft nur a posteriori als innre, stumme, im Barometerwechsel der Marktpreise wahrnehmbare, die regellose Willkür der Warenproduzenten überwältigende Naturnotwendigkeit. Die manufakturmäßige Teilung der Arbeit unterstellt die unbedingte Autorität des Kapitalisten über Menschen, die bloße Glieder eines ihm gehörigen Gesamtmechanismus bilden; die gesellschaftliche Teilung der Arbeit stellt unabhängige Warenproduzenten einander gegenüber, die keine andre Autorität anerkennen als die der Konkurrenz, den Zwang, den der Druck ihrer wechselseitigen Interessen auf sie ausübt, wie auch im Tierreich das bellum omnium contra omnes die Existenzbedingungen aller Arten mehr oder minder erhält.“ (Karl Marx, MEW 23, S. 375 ff.)